

bedauert Stiebe, daß noch keine ausführliche, genaue Biographie des thätigen und einflußreichen Mannes erschienen ist.) [Zed.]

**Pithou**, Gallicanische Freiheiten V, 68.

**Pitra**, Johann Baptist Franz, O. S. B., hervorragender Archäolog, Patristiker und Kirchengeschichtlicher, wurde am 1. August 1812 in Champforgeuil (Diocese Autun) geboren. Sein Vater, Laurent Pitra, war dort Steuerempfänger. Die wissenschaftliche Vorbildung erhielt der Sohn im Kleinen Seminar zu Autun, wo u. A. der spätere Marschall Mac Mahon sein Mitschüler war; dann studierte er im Großen Seminar Theologie und zeigte schon damals eine besondere Vorliebe für das Studium der heiligen Schrift, der Väter und des christlichen Alterthums. Nachdem er 1836 die Priesterweihe empfangen hatte, ernannte ihn sein Bischof zum Lehrer am Kleinen Seminar. Einige Jahre später wurde sein Name in der Gelehrtenwelt bekannt, als ihm die Entzifferung der griechischen Inschrift des 1839 aufgefundenen zertrümmerten Jchthys-Monuments (s. d. Art. Autun, Inschrift von) gelang und er die Resultate seiner Studien über dasselbe in der Schrift *Études sur une inscription grecque, trouvée à Autun, Paris 1841*, veröffentlichte. Unterdessen hatte er schon im J. 1840 in der Benedictiner-Abtei Solesmes aus Dom Guérangers (s. d. Art.) Hand das Ordenskleid erhalten. Nachdem er 1843 Profess abgelegt, berief ihn sein Abt nach Paris, damit er ein dort neu gegründetes Benedictiner-Kloster als Prior leite. In der französischen Hauptstadt wurde er mit dem Abbe Migne (s. d. Art.) bekannt, entwarf für dessen großartiges Unternehmen, die Schriften der griechischen und lateinischen Väter in einem Sammelwerke zu veretagen, den Plan und half überdies eifrig bei der Herausgabe der vier ersten Bände. Mit seinem Abte gründete er dann 1845 eine neue theologische Zeitschrift, *Auxiliaire catholique*. In Paris kam er auch in vielfache Berührung mit Montalembert, Lacordaire und Beuillot (s. d. Art.). Für den sog. katholischen Liberalismus der beiden Ersteren hatte er indessen keine Sympathie, sondern war mehr Beuillots Richtung zugethan. Von diesem trennte er sich jedoch bei den Verhandlungen wegen der alten Cläusser, als Beuillot Gaume's Ueberreibungen unterstützte (s. d. Art. Gaume). Von Paris aus machte Pitra Reisen durch den Nordosten Frankreichs, nach der Schweiz, Belgien, Holland und England zu dem doppelten Zwecke, Unterstützung für sein armes Kloster zu gewinnen und zugleich Archive und Bibliotheken zu durchsuchen. Das wissenschaftliche Ergebniß dieser Reisen waren die tüchtige *Histoire de Saint Léger et de l'Église des Francs au VII<sup>m</sup> siècle*, Paris 1846, die *Études sur la collection des Actes des Saints par les Bollandistes*, Paris 1850, die Schrift *La Hollande catholique*, Paris 1850, und der erste Band des *Spicilegium Solesmense complectens S. Patrum scriptorumque*

*eccl. anecdota hactenus opera, selecta e graecis orientalibusque et latinis codicibus*, Paris 1852 (voll. II, III et IV *ibid.* 1855—1858). Im Auftrage Pius' IX., dem die Vereinigung der schismatischen griechischen Kirche mit der römischen sehr am Herzen lag, unternahm er hierauf eine Reise nach Rußland; dort öffnete ihm die Verwendung des französischen Gesandten Archive, Bibliotheken und Klöster. Wie auf den früheren Reisen, so trug er auch auf dieser sein Ordensgewand. Gleich nach der Rückkehr aus Rußland visitirte er auf Veranlassung des päpstlichen Nuntius in Wien und des österreichischen Cultusministers die Basilianerklöster in Galizien, deren Reform in Aussicht genommen war. Aus den wissenschaftlichen Forschungen, die er in Rußland gemacht hatte, erwuchs das später erschienene Werk *Juris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta*, Romae 1864—1868, 2 voll. Im J. 1861 wurde er nach Rom berufen, um in der Propaganda den Neubrud der griechischen liturgischen Bücher vorbereiten zu helfen; seine vielfachen Verdienste belohnte Pius IX. 1863 durch Verleihung des Purpurs. Einige Jahre später (1869) wurde er Bibliothekar der römischen Kirche und erhielt so dasselbe Amt, welches einst sein großes Vorbild, Cardinal A. Mai (s. d. Art.), innehatte. Beim vaticanischen Concil trat er wenig hervor; über die Frage wegen des unfehlbaren Lehramtes des Papstes war er längst im Klaren. Unter Leo XIII. wurde er 1879 Cardinalbischof von Frascati (Zusculum), welches er 1884 mit dem überaus armen Porto vertauschte. Als der Papst 1883 die vaticanischen Archive für die wissenschaftliche Forschung öffnete, leitete Pitra die Drucklegung der Handschriften-Kataloge. Leo's Kirchenpolitik rief vorübergehend in ihm eine Mißstimmung hervor (1885). Als sein etwas unwordevichtiges Schreiben an den holländischen Geistlichen und Redacteur Brouwers von der kirchenseindlichen Presse ausgebeutet wurde, leistete er schriftlich Widerruf, worauf der Papst sogleich einen Cardinal zu Pitra sandte, um ihm seine hohe Befriedigung auszusprechen. Am 22. Juni wurde er von Leo XIII. in Audienz empfangen. Er starb als Bischof von Porto am 9. Februar 1889. Pitra war ein Gelehrter von unermüdlicher Arbeitskraft, großem Scharfsm, reicher Phantasie und erstaunlichem Gedächtniß. Seine rastlose Thätigkeit wurde durch eine kernfeste Gesundheit unterstützt, die sowohl der russischen Wintertälte als auch der italienischen Julisonne trogte. Nicht bloß als Forscher war er groß, sondern auch als Geschichtsschreiber; er begnügte sich nicht damit, zahllose Handschriften zu entziffern, sondern verwerthete sie auch mit ächt pragmatischem Sinn und geistvoller Auffassung. Von Hyperkritik hielt er sich fern und suchte vielmehr eine gesunde conservative Richtung einzuhalten. Bezeichnend ist folgende Thatsache. Tillemont hatte die Grabinschrift des Bischofs Abercius von Hieropolis (nicht Hierapolis), welche